

Guten Tag euch allen.

Ich bin Rosa Colucci, ein Mitglied der Gemeinschaft Quinta Dimensione in Rom. Marina, Gabriella und Corrado sind ebenfalls hier beim Congress; morgen werden wir Corrados Vortrag hören.

Ich bin erst seit relativ kurzer Zeit Mitglied des Generalsekretariates. Ich ersetze Donatella Acerbi, die viele von euch kennen. Sie ist zur Zeit in Übersee (als Dozentin an einer Universität in China) sowohl für die Arbeit wie auch für eine Mission. Wir grüßen euch in ihrem Namen.

Gemeinsam haben wir im Generalsekretariat die Erfahrung der Zusammenarbeit gemacht, einer Zusammenarbeit, welche durch die verschiedenen Berufungen bereichert wird, um eine gemeinsame und universale Vision im Dienst an der Gesamtvereinigung zu finden. Gleichzeitig werden die verschiedenen Berufungen im Sekretariat durch die Gemeinschaft, in der wir arbeiten, bereichert.

Ich sprach von verschiedenen Berufungen. Ich selbst gehöre zur Gemeinschaft Quinta Dimensione, bin verheiratet und Mutter von drei Kindern, Lorenzo, Valerio und Laura, und ich arbeite in einem Regierungsbüro in Rom.

Ich habe den hl. Vinzenz Pallotti und seine Spiritualität durch P. Giuseppe Leonardi, einen Pallottinenpater, kennen gelernt, als er uns, in der Zeit der Studentenunruhen in den späten 60-er und frühen 70-er Jahren in einem Gymnasium in Rom Religionsunterricht gegeben hat. Ich war eine Jugendliche ... und der Ruf der Liebe Gottes, den ich in seinem Geist des Dienens und in seiner Aufnahme eines jeden mitbekommen habe, war sehr bedeutsam für mich.

Während dieser Zeit lernte ich auch die Mitglieder der Gemeinschaft kennen und mich berührte es, wie auch sie, junge Leute

wie ich, ihr Bedürfnis nach dem Unendlichen zeigten, ohne Angst, als ‚weich‘ abgestempelt zu werden. Ich spürte eine Antwort auf meine Bedürfnisse und auf die Leere, welche das tägliche Leben inmitten von blendenden Werten der Gesellschaft in mir hinterließ.

Dieses Treffen, das für mich eine ‚Offenbarung‘ Gottes war, brachte mich zuerst dazu, mich von meinen gewöhnlichen früheren Gefährten zu distanzieren. Es war ein spontanes ‚Sich-Einschließen‘, um mich auf Spiritualität zu konzentrieren und auf all das, was sich als Konsequenz daraus für mein Leben ergeben würde.

Jesus gibt immer viel, und er bittet uns um eine radikale Einwilligung, welche sich in jedem Augenblick des Lebens verschiedenen ausdrückt, die aber immer radikal ist.

So begann ein Abenteuer, bei dem ich immer gesucht und, öfter als nicht, auch die Hand Jesu, seine Nähe und Führung gefunden habe. An göttlicher Vorsehung hat es nie gemangelt!

Der erste Impuls von P. Todisco brachte uns die Gegenwart Gottes, des Vaters, mit Gott dem Schöpfer ... nahe. Ich spürte diese Gegenwart Gottes sehr stark, als ich mit 22 Jahren meinen Vater nach langer und schwerer Krankheit verlor.

Inmitten von Schmerz und Trauer spürte ich in mir selbst, dass mir nie die Führung, die Unterstützung des liebenden Vaters mangeln würde, dass sie sogar noch stärker und gegenwärtiger da sein würde.

Es ist eine nie-endende Erfahrung. Gott, der Vater ist immer noch bei mir und ich weiß, dass er mich nie verlassen wird.

Es ist hart, sich der Tatsache bewusst zu werden, dass wir manchmal so kurzsichtig sind, dass wir erst etwas oder jeman-

den verlieren müssen, um Wirklichkeiten zu entdecken, die größer und schöner sind.

Nach dieser ersten Zeit des Nachdenkens, von der ich bereits gesprochen habe, machte ich die Erfahrung, dass es notwendig ist, von der Liebe Gottes zu sprechen und sie in wenigen Haltungen und Gesten zu zeigen. Es ist wahr, dass es einfacher ist, das zu tun, wenn man jung und enthusiastischer ist und direkt auf Dinge zugeht, ohne über die Schulter zu schauen. Ich hatte keine Probleme mit meinen jugendlichen Freunden!

Ich pflegte immer zu sagen, was ich dachte; ich vertrat die Meinung, dass die Logik des Gesetzes der Vergeltung niemals gewinnen würde, dass vielmehr Verständnis und das Bemühen, einander zu verstehen, ein besserer Weg wäre. Ich begann zu entdecken, dass dies die Liebe Gottes war. Ich bin dafür oft aufgezogen worden. Doch das macht nichts. Populär zu sein, war nicht wichtig; wichtig ist, das zu vermitteln, was wirklich heilt und den Geist des Menschen erfüllt. Nach dem ‚Aufziehen‘ gab es immer auch Respekt, vor allem Respekt für die Aufrichtigkeit, und dann auch Anerkennung für den Versuch, Antwort auf die tiefsten Fragen des menschlichen Geistes zu geben, selbst wenn die Antwort nicht immer Zustimmung fand.

Das geistliche Leben gibt uns sicherlich ‚Augen zu sehen‘, um die Botschaften und Zeichen der Liebe Gottes im täglichen Leben zu erfassen und zu spüren, um uns seiner Gegenwart in unserem Leben bewusst zu werden.

Ich möchte euch einige Beispiele geben ...

Es ergab sich, dass ich im Büro mit einem Menschen zusammenarbeitete, der, aller Wahrscheinlichkeit nach unbewusst, seine Macht in Beziehung zu anderen missbrauchte. Der Eindruck im Büro war, dass ich dies geschehen ließ, da ich lächelte, mit

meiner Arbeit weitermachte und die anderen mich sehr wütend fragten: „Warum lässt du dich so behandeln?“

Ungeachtet der Tatsache, dass es eine schwierige Situation für mich wahr, bemühte ich mich immer, die positive Seite davon zu sehen. Wenn ich auf negative Dinge an mir hingewiesen wurde, sagte ich: „Danke, ich werde über das nachdenken, was du gesagt hast“, und ich dachte darüber nach.

Nach einiger Zeit, änderte sich die Arbeitssituation dieses Menschen und wir arbeiteten nicht länger zusammen; doch er rief wieder nach mir und schrieb in einer e-mail, dass er mich brauchte und nicht wüsste, wie er die Arbeit ohne mich tun sollte!

Auch jetzt noch, wenn er nach Übersee zu gehen hat, ruft er mich (wegen der Arbeit?)

Liebe erzeugt keine Angst, das ist sicher! Daher fühlt jede und jeder sich wohl ... vielleicht sogar zu sehr!

Eine andere grundlegende Erfahrung in meinem Leben, die ich gerne mit euch teilen möchte, betrifft meinen Mann und unsere Hochzeit.

Ich traf Giuseppe (das ist sein Name) zufällig; ein gemeinsamer Freund stellte uns einander vor.

Wir trafen uns und er ging mit mir zur Messe ... er selbst sagt ‚aus Anstand‘. Er könne nicht sagen, dass es ihm nichts bedeutet hat.

So fand er aus einer Haltung der Gleichgültigkeit den Weg zur Begegnung (mit Gott). Die Einstellung P. Leonardis berührte mich zu jener Zeit: als ich ihm erzählte, dass ich verlobt war, schlug er – ohne ihn zuvor getroffen zu haben – vor, dass ich Giuseppe nach Morschach einladen solle, den Ort, an dem wir zu jener Zeit unsere Sommertreffen hatten. Ich spürte, dass es

der Herr war, der diese Einladung aussprach. Giuseppe begegnete nach einer sehr bewegenden Erfahrung des Dienstes an den Kranken in Lourdes, dem hl. Vinzenz Pallotti in der Gemeinschaft Quinta Dimensione.

Zusammen haben wir eine Familie gegründet im Bestreben, jene gegenseitige Liebe zu erhalten, die der hl. Vinzenz Pallotti so sehr ersehnt hat, so dass Gott unsere Familie leiten möge und dass wir ihn als gegenwärtig erfahren, als einen, der mit uns in unserem Zusammenleben spricht.

Die ersten Jahre unserer Ehe waren ‚Jahre Gottes‘, in dem Sinn, dass wir manchmal nicht wussten, wie wir auskommen sollten. Wir hatten nur ein Gehalt, das kaum genug war. Wir kamen überein, dass wir den Willen Gottes tun würden, das heißt die Liebe Gottes unter uns leben würden, indem wir Jesus im anderen sehen. Und in kleinen Schritten nahmen die Dinge Form an.

Diese Erfahrung, miteinander Glauben zu leben, war die Frucht des Gebetes der Gemeinschaft und des Gebetes mit der Gemeinschaft, der Gemeinschaft mit anderen, der Gelegenheit, unser Leben in einem göttlichen Abenteuer wahrhaft miteinander zu teilen.

Vor dem Essen beten wir gemeinsam den Satz, der dem hl. Vinzenz Pallotti so lieb war, der dem ersten Johannesbrief entnommen ist (4,16): *„Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm“*.

Ich muss gestehen, dass es bei uns zu Hause nichts Ungewöhnliches ist, dass jemand schmollend zum Tisch kommt oder wütend oder ärgerlich ... und dann beten wir dieses Gebet und ... Dinge können sich verändern.

Zuerst haben die Kinder es wie eine Litanei wiederholt, ohne wirklich zu bedenken, was sie sagen. Dann haben wir sie einge-

laden, über die Bedeutung dieser Worte nachzudenken ... und es wurde zu einem Weg, Spannungen zu verringern und alles wieder je nach seiner Wichtigkeit in die richtige Dimension zu rücken. Wir sind mit einer anderen Familie mit zwei kleinen Kindern befreundet, die in unserem Haus wohnen. Und nun beten auch sie dieses Gebet vor dem Essen!

Die Geburt unseres jüngsten Kindes Laura war ein weiteres Geschenk; vielleicht erinnern sich manche von euch daran. Sie wurde am Abschlussstag des Jahres zur 200-Jahr-Feier der Geburt Vinzenz Pallottis geboren (21. April 1996). Die Nachricht ihrer Geburt wurde während der nachmittäglichen Feier in der Kirche San Lorenzo in Damaso überbracht, wo mein Mann als Mitglied des Komitees für die 200-Jahr-Feier war: wir spürten die Gegenwart des hl. Vinzenz darin.

Ich habe etwas von meiner Erfahrung mit euch geteilt. Sie besteht aus großen und kleinen Momenten eines gelebten Lebens. Für mich ist sie ein konkretes Zeichen der Gemeinschaft, zu der wir in der Unio berufen sind, im besonderen auch hier und jetzt. Wir sind sicher, dass wir im aufeinander Hören und miteinander Teilen gemeinsam *“die neue Phantasie der Liebe”* entdecken können, welche wir zu bezeugen berufen sind.

Danke. In den Gruppen werden wir Gelegenheit haben, unsere Erfahrungen miteinander zu teilen.

Rosa Colucci

Rom, 10. August 2005
Fest des hl. Laurentius